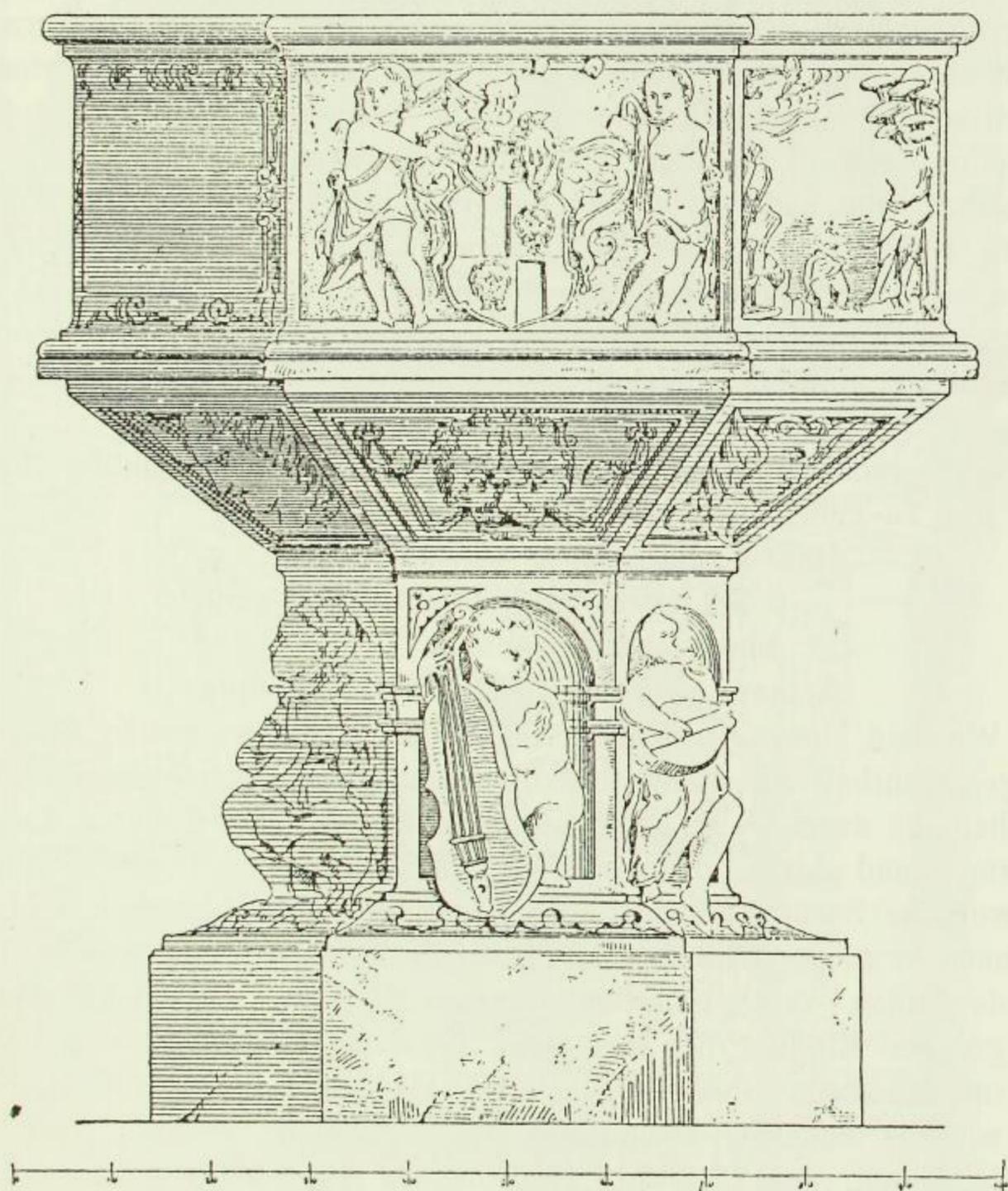


Stadt Lauenstein, vorzugsweise bezüglich der Burg, gedeutet werden können, ferner die Reliefdarstellung Christi mit den Kindern (Lasset die Kindlein zu mir kommen), die zwei übrigen Flächen, von Cartuschen umrahmt, ursprünglich für Inschriften bestimmt, sind leer geblieben. Diese technisch und zum Theil auch künstlerisch vollendeten Arbeiten der von J. M. Nossen im Lande am Ende des 16. bis ersten Drittel des 17. Jahrh. in Sachsen geschaffenen Bildhauerschule

Fig. 30.



rühren vermuthlich wohl sicher vom Urheber der Kanzel und des Altarwerkes, etwa zwischen 1596 und 1602 her.

Bünaucapelle; dieselbe schliesst sich nördlich dem Chorabschlusse an und wurde 1609 von Günther v. Büнау als Erbbegräbniss errichtet. Der Eingang zu derselben ist durch eine sehr kunstreiche schmiedeeiserne Thür (vergl. Beilage No. XI) vermittelt, der Raum selbst mit einem reich stuckirten Kreuzgewölbe überspannt. Die Capelle enthält das vielgenannte v. Büнау'sche Familien-Epitaphium, über dessen Herstellung der erhaltene Wortlaut*) Folgendes mittheilt:

*) Zuerst abgedruckt in Brandner, Lauenstein, 1845, S. 171.